

(Fortsetzung von Seite 8)

In der Gegend von Bourgneuf wartet das erst am frühen Morgen eingetroffene 3. Bataillon des Regiments *Der Führer der SS-Panzerdivision Das Reich* auf den Rückzug der Maquisarden, um ihnen den Rückweg abzuschneiden.

Die 2. SS-Panzerdivision Das Reich greift ein

Am Tag nach der Landung der Alliierten in der Normandie verlässt die 2. SS-Panzerdivision Das Reich ihren Standort in der Gegend von Montauban (bei Toulouse) in Richtung Normandie. Sie ist erst im April 1944 auf persönlichen Wunsch Hitlers nach mörderischen Schlachten bei Kursk hierhin verlegt worden, um die in der Gegend tätigen Widerstandskämpfer auszuschalten.

Doch am 8. Juni 1944 kann die Division ihr Material nicht wie geplant mit der Eisenbahn verlegen, da das vorgesehene Eisenbahnmateriale und die Eisenbahnstrecken um Montauban von der Résistance zerstört worden sind. Sie muss die 800 km bis zur Normandie über die Straßen durch eine mit Widerstandskämpfern durchsetzte Gegend zurücklegen. Es werden dabei zwei Hauptachsen vorgesehen, die erste über Villefranche und Tulle, die zweite über Caussade und Limoges.

Am 9. Juni um 2 Uhr nachts erreicht das 4. SS-Grenadierregiment *Der Führer Limoges*. Sturmbandführer Kämpfe wird beauftragt, mit dem 3. Bataillon bestehend aus vier motorisierten Kompanien (9. bis 12.) in Richtung Guéret aufzubrechen. Während drei Kompanien andere Städte der Gegend besetzen, steht Sturmbandführer Kämpfe am Morgen des 9. Juni 1944 mit der 9. SS-Kompanie dem Kommando zur Rückeroberung von Guéret zur Verfügung. Die 9. Kompanie bezieht am Poteau de Combeauvert, etwa 20 km südlich von Guéret, versteckte Stellung. Von hier aus hat man einen Panoramablick über die ganze Ebene bis nach Guéret. Kämpfe wird durch eine Funkverbindung mit Flugzeugen der Luftwaffe, die über Guéret ihre Runden drehen, über alle feindlichen Bewegungen auf dem Laufenden gehalten.

Plötzlich stehen sich SS und ein Lastwagen voll junger Leute, die laut singend auf dem Weg sind, sich dem Widerstand anzuschließen, gegenüber. Der Lastwagen ist sofort umzingelt, Flüchtende werden sofort erschossen, die anderen werden gefangen genommen, abgeführt und in einiger Entfernung erbarmslos erschossen. Im Straßengraben liegen die Leichen von 15 jungen Männern.

Doch kaum haben die SS-Soldaten dieses Verbrechen begangen, werden sie eiligst wieder zurückbeordert, da sich von Guéret ein Lastwagen nähert. Auf ihm befinden sich Maquisarden der 2103. Kompanie La Royère auf dem Rückzug, darunter auch zwei Luxemburger. Noch ehe sie die letzte Steigung mit ihrem langsamen holzkohlebefeuerten Fahrzeug erklimmen haben, sind auch sie umzingelt. Der ungleiche Kampf ist kurz und ohne Gnade und die Maquisarden fallen mit der Waffe in der Hand oder sterben kurz danach im Straßengraben unter den mörderischen Salven der SS, die die Körper der 14 jungen Leute mit Genugtuung durchlöchern. Die beiden Luxemburger, die hier hingebracht wurden, sind Marcel Schimberg, 23 Jahre, und François Engel, 20 Jahre, aus Zolwer.

Anschließend kehren die SS an den Ort der ersten Hinrichtung zurück. Als sie einen Körper finden, der halb in einem Kanalrohr liegt, feuern sie so lange auf ihn, bis er fast in zwei Stücke zerlegt ist. Diejenigen jungen Männer, die sich noch im Todeskampf winden, überfahren sie mit einem gepanzerten Kettenfahrzeug, das die Körper unter sich zermalmt.

Kämpfe verlässt diesen schaurigen Schauplatz abscheulicher Gewalt und begibt sich mit seinen Soldaten nach Guéret, das inzwischen vom 163. Bataillon eingenommen worden ist. Eine Einheit seiner Truppe lässt er dort, den Großteil nimmt er in den Abendstunden mit nach Limoges zurück. Doch hierbei macht er einen entscheidenden Fehler. Siegesicher fährt er in seinem Wagen vor seiner Truppe, wobei er schnell einige Kilometer Vorsprung erhält. Doch kurz vor Sauviat-sur-Vive wird sein Auto von einem zufällig entgegenkommenden Maquisarden-Kommando angehalten, und Kämpfe wird gefangen genommen.

Am 10. Juni 1944 umzingelt die 3. Kompanie des 1. Bataillons des Grenadierregiments *Der Führer* der SS-Panzerdivision Das Reich unter der Führung des Sturmbandführers Adolf Dieckmann und des Kapitäns Kahn das Dorf Oradour-sur-Glane, etwa 20 km von Limoges entfernt. Alle Männer, Frauen und Kinder, insgesamt 642 Menschen werden ermordet und verbrannt, anschließend wird das ganze Dorf in Brand gesetzt. (Siehe dazu den Beitrag „Le devoir de mémoire“ von Gilles van Grasdorff)

Daraufhin entschließen sich die Maquisarden unter Georges Guigouin, Kämpfe den „Schlächter von Combeauvert“ hinzurichten. Am 12. Juni 1944 erst verlässt die SS-Panzerdivision Das Reich die Region des Limousin und

hinterlässt nach nur vier Tagen nahezu 1000 Tote. In den folgenden Tagen wird sie immer wieder von Widerstandskämpfern angegriffen, so dass sich bei vielen SS-Soldaten eine regelrechte Phobie gegenüber den Maquisarden einstellt.

Nach dem 9. Juni

Der Rückzug der Maquisarden erfolgt überstürzt, und Eugène Goerens, Albert Olinger und Ernest Schwarz, die nur über geringe Ortskenntnisse verfügen, finden sich ohne Kontakt zu ihrer ursprünglichen Kompanie in der Umgebung von Guéret wieder. Sie marschieren in Richtung ihres ehemaligen Wohnortes La Chaise und verstecken sich mit zwei anderen Widerstandskämpfern während einer Woche in einem Tannenwald in der Nähe des Dorfes La Vergne. Mme Brucker, die Inhaberin des Dorcafés „Au Merle Blanc“ versorgt sie mit Lebensmitteln, stellt den Kontakt zum Maquis wieder her, und so können die drei sich wieder dem FTP anschließen. Die folgenden Wochen bis Anfang Juli 44 sind durch wiederholte Gefechte mit deutschen Einheiten, Sprengung von Brücken und Eisenbahnstrecken gekennzeichnet.

Die Brigade Jesser trifft ein

Am 7. Juli 1944 wird ein deutscher Truppentransport in der Gegend von Bourg Lastic an der Grenze zwischen Limousin und Auvergne von Maquisarden angegriffen. Am 10. Juli wird das Eintreffen der Brigade Jesser in der Creuse bei La Courvine gemeldet. Sofort versuchen die deutschen Soldaten, mit dem Maquis in Berührung zu kommen, dabei werden wahllos junge Männer, Bauernfamilien bei der Feldarbeit oder Maquisarden erschossen. Dann stoßen sie über Felletin nach Aubusson vor, wo sie am 15. Juli eintreffen und die Vorhut in der Stadt alles niederschleift, was sich bewegt.

Am Samstag, dem 15. Juli 1944, hat eine Sektion der 2103. FTP-Kompanie La Royère auf der Nationale 141 (Limoges-Clermont) nahe dem Dorf Charbonnier einen Hinterhalt errichtet. In einer höher gelegenen Kurve liegen mit Hilfe von Sprengstoffgürteln gefällte Bäume quer über der Straße, ein Maschinengewehr ist in Richtung Aubusson gerichtet. Von dort erwarten die Widerstandskämpfer die gemeldete feindliche Kolonne. Als gegen Mittag der Konvoi plötzlich auftaucht, werden die vorderen Fahrzeuge unter Beschuss genommen, aber den Maschinengewehren und Kanonen der gepanzerten Fahrzeuge der Kolonne Jesser haben die schlecht ausgerüsteten jungen Leute wenig entgegenzusetzen. Sie müssen sich rasch zurückziehen, um nicht eingekesselt zu werden.

Die zweite Sektion der 2103. Kompanie versucht am gleichen Tag, einer weiteren Kolonne der Brigade Jesser die Überquerung des Pont de Meymanat über den Fluss Thaurion (bei Chaillex) zu verwehren. Noch während sie den Hinterhalt vorbereiten, taucht die Kolonne aus Panzerfahrzeugen und Lastwagen auf der Anhöhe auf. Die Salven aus ihren zwei Maschinengewehren bringen die Kolonne zum Stehen, doch dann bricht die Hölle los. Die deutschen Maschinengewehre überstreichen die Hänge und das Flussufer ohne Unterbrechung mit ihrem Feuer. Die Maquisarden müssen sich ohne Deckung unter feindlichem Beschuss zurückziehen, wobei vier junge Menschen fallen.

Am folgenden Tag, dem 16. Juli, in der Morgendämmerung suchen die Deutschen die Wälder der Gegend weiter nach Maquisarden ab und sie umzingeln das Dorf St-Georges-la-Pouge. Vor ihnen ziehen sich die Leute der 2103. FTP-Kompanie schleunigst zurück, dabei trennen sie sich in kleine Gruppen auf ...

Eugène Goerens wird gefangen genommen

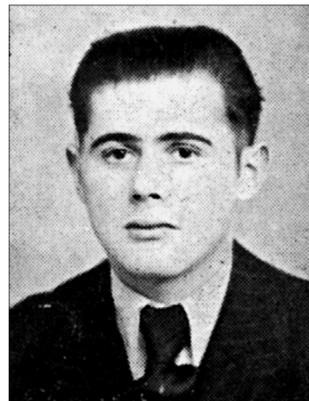
In einer dieser Gruppen befindet sich Eugène Goerens. Da sie alle ortsunkundig sind, irren sie in der Umgebung von Chapelle-St-Martial umher. Als sie eine



Robert Becker



François Engel



Marcel Schimberg

Rast einlegen, tauchen plötzlich von allen Seiten deutsche Soldaten auf. Während zwei Maquisarden die Flucht gelingt, werden Eugène Goerens und ein anderer Maquisard, der Koch der Kompanie, gefangen genommen.

Im offenen Lastwagen werden beide mit anderen Gefangenen nach St-Georges-la-Pouge gefahren und auf einen öffentlichen Platz geführt. Die Gewehre zu ihrer Exekution sind schon geladen, als ein höher rangiger Soldat mit der Begründung eingreift, alle Gefangenen müssten zuerst von der Gestapo vernommen werden. Über Aubusson wird Eugène Goerens nach Clermont-Ferrand in das berichtigte Gefängnis 92 verlegt. Danach beginnt sein Leidensweg über Natzweiler, Dachau, Auschwitz und Mauthausen.

Nach einem Abstecher in das Département Haute-Vienne, wobei die Deutschen sich aber die Zähne an dem Maquis von Georges Guigouin ausbeißten, durchquert die Brigade Jesser die Creuse von Osten nach Westen und verlässt das Département am 27. Juli 1944.

Im Maquis-Lazarett des Château de la Chassagne

Im Juli 1944 lassen Albert Olinger und Ernest Schwarz sich wegen eines Leidens im Lazarett des Maquis, das im Château de la Chassagne untergebracht war, behandeln. Als eine deutsche Kolonne in der Nähe des Schlosses vorbeifährt, feuern zwei junge Maquisarden aus Leichtsinns auf sie. Die Deutschen nehmen daraufhin das Schloss unter Beschuss. Die Maquisarden, unter ihnen Ernest Schwarz, und die Krankenpflegerinnen flüchten durch die hinteren Fenster, während Albert Olinger sich noch im ersten Stock befindet. Er rettet sich auch durch die Hinterseite, durchschwimmt den Fluss Thaurion und versteckt sich in einem Feld. Die Deutschen feuern noch eine Weile in der Gegend umher. Nach ihrem Abzug kehrt er zum Schloss zurück, doch alle anderen Maquisarden sind verschwunden.

Der junge Luxemburger marschiert in Richtung Chavagnat, dabei begegnet er einem ihm bekannten Verantwortlichen des Maquis, der ihn in eine andere FTP-Kompanie einweist. Dort bleibt er einige Zeit der einzige Luxemburger, bis Lucien Bidinger und René Grond hinzustoßen. Ernest Schwarz kehrt in den Puy de Dôme zurück, tritt den FFI (Forces Françaises Intérieures) d'Auvergne bei (Bataillon 102, C^{ie} 1102) und nimmt an den Befreiungskämpfen in der Auvergne teil.

Befreiung und Heimkehr

Am 25. August 1944 haben sich auch die letzten deutschen Truppen und ihre Helfershelfer aus der Creuse abgesetzt. An diesem Tag ist das ganze Département Creuse befreit, am gleichen Tag wie Paris, es war das alleinige Werk tausender Widerstandskämpfer, Männer und Frauen, die dafür einen schweren Blutzoll zahlen mussten.

Am 11. Oktober 44 kehrt Ernest Schwarz nach La Chaise (Creuse) zurück um seine noch dort verbliebenen Sachen abzuholen. Dort erfährt er, dass Albert Olinger, von dem er annahm, er sei beim Angriff auf das Lazarett gefallen, mit seiner Kompanie in einer Schule in Ahun einquartiert ist. Albert Olinger und Ernest Schwarz kehren zuerst nach Les Ancizes zurück und fahren dann zusammen mit Lucien Bidinger, Boy Konen, Emile Guirsch und Jos Luxen Anfang November 1944 über Paris und Verdun nach Pétingen zurück. Albert Olinger arbeitet bis zu seiner Pensionierung in den Differdinger Hüttenwerken und lebt heute im Ösling, Ernest Schwarz tritt in die Zollverwaltung ein und stirbt schon 1965. Eugène Goerens überlebt seinen Leidensweg durch die verschiedenen KZs und kehrt erst am 7. Juni 1945 aus dem KZ Mauthausen zurück. Er tritt in den Dienst des Steueramtes ein und lebt heute in Luxemburg.

Fazit

Die erste Befreiung von Guéret, die nur zwei Tage dauerte und unter anderem drei Luxemburgern das Leben kostete, wurde von manchen als verfrüht bezeichnet. Die alliierten Truppen waren noch viel zu weit entfernt, um den Maquisarden beistehen zu können. Doch die Résistance wollte vor allem mit ihrer Befreiungsaktion ein Zeichen setzen; ihr war die drohende Gefahr durch die nur 200 km entfernt stationierte SS-Panzerdivision Das Reich nicht bewusst. Wie der Zufall es wollte hatten Eugène Goerens, Albert Olinger und Ernest Schwarz einen Zufluchtsort (La Chaise) in der Creuse gewählt, der mitten in einem von Maquisarden durchsetzten Gebiet lag. Wie viele andere Männer und Frauen auch, zögerten sie nicht, sich im entscheidenden Moment unter Einsatz ihres Lebens einem vielfach überlegenen und grausamen Gegner entgegenzustellen.

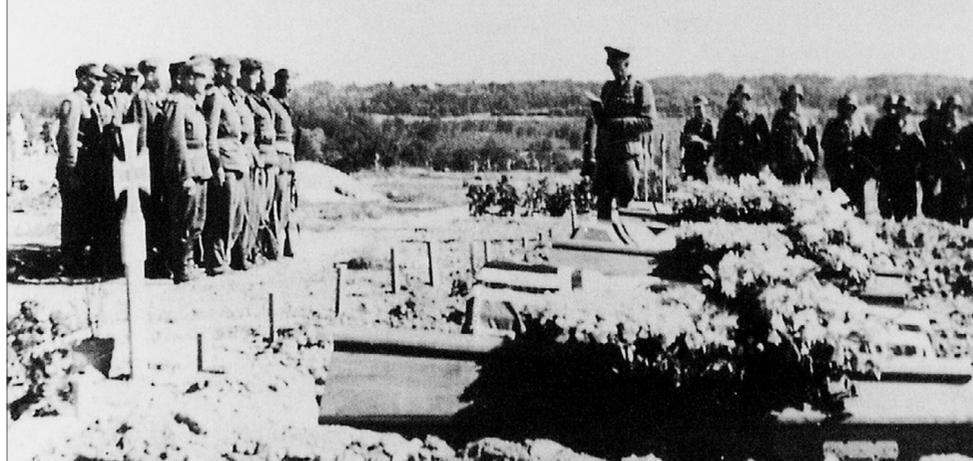
Dieser Gegner zögerte nicht, die von ihm als Terroristen bezeichneten Maquisarden bei einer Gefangennahme rücksichtslos zu ermorden oder in Konzentrationslager zu verfrachten. Die Maquisarden hingegen behandelten deut-

sche Soldaten stets als Kriegsgefangene, was z.B. nach der Rückeroberung von Guéret am 9. Juni den Einwohnern weitere Repressalien seitens der Deutschen erspart. Die SS-Panzerdivision Das Reich sollte ab dem 10. Juni in die Kämpfe in der Normandie eingreifen, kam aber erst am 26. Juni zum Einsatz. Die Widerstandskämpfer entlang des Weges in die Normandie, darunter auch noch weitere Luxemburger, haben unter Einsatz ihres Lebens durch ihre ständigen Angriffe den Einsatz der Division wesentlich hinausgezögert, sonst hätte der D-Day womöglich an den Stränden der Normandie geendet. Hitlers Entscheidung, die Division nach Montauban zu verlegen, erwies sich im Nachhinein als eine der größten taktischen Fehlentscheidungen dieses Krieges.

„...les maquisards luxembourgeois dans le maquis de France ont fait leur devoir, trop souvent ignoré ou oublié, hélas, dans leur propre pays.“
(Jules Stoffels)

Der Dank des Autors geht besonders an die früheren Maquisarden Eugène Goerens, Albert Olinger und René Grond. Ihr Zuwerkomen, mir ihre Erlebnisse zu berichten, hat diesen Artikel überhaupt erst ermöglicht. Marc Parrotin hat die Kriegsergebnisse im Département Creuse sorgfältig und hervorragend dokumentiert, und damit eine Rekonstruktion vieler Ereignisse ermöglicht. Pierre Jamet, ehemaliger Verantwortlicher im FTP-Maquis der Creuse verdanke ich eine aufschlussreiche Einsicht in die Organisation des Maquis und eine sehr persönliche Beschreibung der Kämpfe des 7. Juni 44 in Guéret. Francis Bourone möchte ich im Nachhinein für seinen herzlichen Empfang in Les Ancizes danken.

Bibliographie:
Hoffmann Serge, Le mouvement de résistance LVL au Luxembourg, 2004.
Knepper Aimé, Enrôlé de force déserteur de la Wehrmacht, 1995.
Lévy Gilles-Cordet Francis, A nous Auvergne, Presses de la Cité, 1981.
Guigouin Georges, 4 ans de lutte sur le sol limousin, Editions Lucien Souny, 1998.
Parrotin Marc, Le temps du Maquis, Auzances, 1981.
Parrotin Marc, Immigrés dans la Résistance en Creuse, Editions Verso, 1998.
Parrotin Marc, Mémorial de la Résistance creusoise, Editions Verso, 2000.
Stoffels Jules, Résistants luxembourgeois dans les réseaux et maquis de France, Rappel 3/1994.
Stoffels Jules, Stèle Antoine Diederich à Esch-sur-Alzette, Rappel 4/2002.
Vickers Philip, La Division Das Reich, Editions Lucien Souny, 2003.
Lormier Dominique, Les FFI au combat, Editions Jacques Grancher, 1994.
Méunier Joseph, D'Resistenz zu Déifferdang 1940/1945, Rappel 2/2002-2/2003.
Hastings Max, Das Reich et la Résistance, Editions Pygmalion, 1983.
www.educruise23.ac-limoges.fr
www.dasreich.ca
www.feldgrau.net/messages/31212.html



Die SS setzt ihre im Kampf um Guéret gefallenen Soldaten in Limoges bei

Die 2. SS-Panzerdivision Das Reich

Am 10. Mai 1940 fällt die Division in die Niederlande ein und marschiert bis zu den Pyrenäen durch. Danach kämpft sie bei Moskau, Stalingrad und Kursk, wobei sie auch unzählige Partisanen erschießt und unter der russischen Zivilbevölkerung zahlreiche Massaker anrichtet, ehe Hitler sie zur Auffrischung nach Montauban verlegt.

Für die Kampagne in der Normandie werden u.a. folgende Effektivität [10] angegeben:

	1. Juni 1944	1. Juli 1944
Effektiv	18 108 Soldaten	18 138 Soldaten
Panzer	37 Panther, 55 Mark IV, 42 Kanonen Mark 14	72 Panther, 73 Mark IV, 39 Kanonen Mark 14
Andere Fahrzeuge	289 gepanzerte Fahrzeuge, 98 Motorräder, 890 nicht gepanzerte Fahrzeuge	293 gepanzerte Fahrzeuge, 119 Motorräder, 1306 nicht gepanzerte Fahrzeuge
Schwere Waffen	23 selbstfahrende Kanonen, 20 geschleppte Kanonen, 21 Panzerabwehrkanonen Pak 40, 12 Flugabwehrkanonen 88mm	23 selbstfahrende Kanonen, 20 geschleppte Kanonen, 21 Panzerabwehrkanonen Pak 40, 12 Flugabwehrkanonen 88mm

Die 18 000 Mann teilten sich auf in 2 Panzergrenadierregimente (Nr. 3 „Deutschland“, Nr. 4 „Der Führer“), einem Artillerieregiment, einer Luftabwehrereinheit, einer Panzerjägerereinheit usw.

Ab dem 26. Juni greift sie bei Saint-Lô in die Kämpfe der Normandie ein, zieht sich dann über Soissons, Guise, Asvesnes, Givet, Bastogne bis zum Westwall zurück. Sie nimmt an der Ardennen-Offensive teil: Angriff über Crombach, Lierneux, Kämpfe bei Mormont. Danach wieder Rückzug auf den Westwall, Verlegung nach Ungarn und Rückzug nach Wien.

Die Brigade Jesser

Brigadegeneral Kurt von Jesser befehligte die 74. Sicherheitsbrigade, die als Brigade Jesser bezeichnet wurde (ca. 2 500 Soldaten und etwa 500 Fahrzeuge). Sie bestand hauptsächlich aus dem 1000. motorisierten Regiment und dem Aufklärungsbataillon AA1000 (2 Bataillone von je 600 Soldaten, einer Flak-Batterie, einer Pak-Batterie, einer Batterie mit Infanterie-Kanonen und einer Artillerie-Batterie) sowie einer aserbajdschischen und einer Tartaren-Waffen-SS-Legion, jeweils aus 600 Soldaten. Weiterhin verfügte sie über eine eigene Luftaufklärung und einen eigenen Sicherheitsdienst.

Divisionsgeneral Von Brodowski, Kommandant des Heerstabes N° 588 der Wehrmacht hatte Jesser beauftragt, den Maquis in der Auvergne und im Limousin auszuschalten. Jesser ist Spezialist in der Repression von Widerstandskämpfern. Dies beweist er in

der Auvergne, vom 10. bis zum 14. Juni am Mont-Mouchet, vom 19. bis zum 26. Juni am Réduit de La Truyère, dann vom 6. bis zum 11. Juli bei der Säuberung weiterer Gebiete. Überall wo seine Truppen passieren, hinterlassen sie Massaker, Brände und Plünderungen. Jesser nutzt dabei den von London veranlassten taktischen Fehler, die Maquisarden auf einzelne Standorte zu konzentrieren, voll aus.

Vor jeder Operation in einem bestimmten Sektor wird der Standort des jeweiligen Maquis mit Hilfe des Sicherheitsdienstes in Zusammenarbeit mit der Miliz bestimmt. Dazu werden Spähtrupps ausgesendet, um mit dem Gegner in Berührung zu kommen. Das Verhör unter der Folter von Verletzten oder Gefangenen bringt weitere Informationen, um den Standort des Camps zu klären, Informationen, die dann durch Aufklärungsflugzeuge überprüft werden.

Die Brigade Jesser, die sich durch eine große Mobilität auszeichnet, begibt sich nachts auf den Ausgangspunkt des geplanten Angriffs, um dann in den frühen Morgenstunden das ganze Gebiet zu umzingeln. Die Feuerkraft seiner Waffen-SS-Truppen unterstützt durch leichte Artillerie bricht schnell den Widerstand der Maquisarden.

Nach ihren Untaten in der Auvergne und in der Creuse sowie einem Abstecher in die Haute-Vienne ziehen sie weiter in die Corrèze. Bald werden sie dort aber von den Maquisarden aufgerieben, der Rest zieht in den Puy-de-Dôme ein, wo sie im Laufe des Monats August den Rückzug der deutschen Truppen aus den von den Maquisarden belagerten Garnisonen decken.

Kurt von Jesser wird am 17. März 1949 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen und stirbt am 18. August 1950 in Wien.